

Die Oberhofenkapelle in Orsingen

In Richtung Wahlwies, am Fuße des Kirnberges gelegen, steht die Oberhofenkapelle, von den Orsingern einfach »Kirchle« genannt. Mit einem Hauch von Idylle und Geborgenheit ist sie auch heute noch ein Ort der Einkehr. Seit dem Bau der Autobahn im Jahre 1982 ist es nicht mehr so still an der Kapelle. Die Einkehr zum Gebet, die Feldmesse am Pfingstmontag und viele Erinnerungen sind in den Herzen der Orsinger und der Wanderer erhalten geblieben.

Diese massiv gebaute Kapelle war einst der Mittelpunkt der Gemeinde Oberorsingen. Historische Dokumentationen darüber existieren jedoch nicht. Hans Werner von Raitenau, der 1568 Langenstein mit Orsingen gekauft hat, schrieb von einer abgegangenen Siedlung zu Oberorsingen, bei der nur noch das Kirchlein stehen würde. Hieraus ist zu ersehen, dass sich bereits vor dieser Zeit die Menschen in Unterorsingen angesiedelt haben.

Die Kapelle ist das letzte sichtbare Zeichen der früheren Siedlung Oberorsingen. Inwieweit das Erwähnungsjahr von 1360 auch das Erbauerjahr der Kapelle darstellt, ist nicht geklärt. Der Baustil und die 1967 freigelegten romanischen Fensternischen, sowie die Ähnlichkeit mit der im 9. Jh. erbauten Kirche St. Georg auf der Insel Reichenau deuten

auf ein höheres Alter hin. Verstärkt wird diese Vermutung durch die Tatsache, dass Schloss Langenstein auf eine Gründung des Klosters Reichenau um das Jahr 1100 zurückgeht und Orsingen damals zum Besitz des Klosters Reichenau gehörte.

Außenansicht



Etliche Renovationen hat dieses Kirchlein in den Jahrhunderten erlebt und so manches aus Krieg, Frieden, Elend und Freude könnte es uns erzählen!

Der heutige Turm bzw. Dachreiter wurde 1710 völlig erneuert, was eingehauene Zahlen im Turm belegen, die bei der Renovation 1988 freigelegt wurden. Die Glocke im Turm aus dem Jahre 1743 ist mit Reliefs und Verzierungen dem hl. Mauritius und der hl. Dreifaltigkeit geweiht. Sie überstand alle

Innenansicht um 1900



Kriege und läutet heute noch zu Ehren Gottes bei dem Gottesdienst an Pfingstmontag und bei besonderen Anlässen. Eine große Renovation erlebte die Kapelle im Jahre 1770/1771

unter dem aus Tirol stammenden Pfarrer Anton Sticker, wie auch eine Tafel im Innenraum zeigt, die im Jahr 2010 gestohlen wurde und heute als Nachbildung angebracht ist.

Im Stil der damaligen Bauepoche, der »Barockzeit«, ließ der Pfarrer die Kapelle barockisieren, d. h., die Wände wurden zugespitzt, eine Stuckdecke eingebaut und die Fensterleibungen verändert.

Barockaltar von Franz Anton Korb von 1771



Die Renovation wurde vom Bildhauer Franz Anton Korb aus Mühlheim an der Donau ein völlig neuer barocker Altar eingebaut, zum Preis von 750 Gulden. Der Altar war ausgestattet mit der Gottesmutter und dem Jesuskind als Mittelpunkt, dem hl. Nikolaus von Myra, dem die Kapelle geweiht ist, und dem hl. Antonius dem Einsiedler, flankiert von Putten, Engeln und der Taube über dem Altar als Zeichen des hl. Geistes.

Diese Figuren überdauerten fast 200 Jahre bis sie im Juni 1962 einem Raub zum Opfer fielen und nur zu einem kleinen Teil wieder auffindbar waren.

Bei der Oberhofenkapelle lebten in der Zeit zwischen 1690 und 1768 zwei Eremiten.

Sie hatten eine kleine Klausel, d. h., eine bescheidene Behausung und waren in die damals noch junge Pfarrgemeinde integriert. Sie lebten von Almosen der Bevölkerung, ihrem Garten und wurden auch von der Herrschaft in Langenstein unterstützt.

Nach dem Ableben des ersten Einsiedlers Josef Nappa zog mit Georg Anton Sturm ein neuer Eremit in die Klausel ein. Er war ein weitgereister Mann und widmete sich hauptsächlich der Krankenpflege und der Naturheilmedizin. So kamen Leute in seine Oberhofenklausel, um von ihm Heilung von ihren Krankheiten zu erfahren. Die Medizin, die er verabreichte, wurde von ihm selbst aus heimischen Heilkräutern aus seinem Garten hergestellt.

Bruder Jörg, wie man ihn im Volksmund nannte, starb im Jahre 1768. Er hinterließ eine verhältnismäßig hohe Ersparnis aus seiner medizinischen Tätigkeit von ca. 1700 Gulden, die er sozialen Zwecken als Erbe testamentarisch verfügt hat und die sein vertrauter Pfarrer Sticker verwaltete. Nach dem Tod von Bruder Jörg erlosch das Einsiedlerleben in der Klausel zu Oberhofen.



Gotisches Fresko

Alois Stemmer
Text und Fotos